

LIII.

Wie Eulenspiegel zu Leipzig den Kürschnern eine
Kaze für einen Hasen verkaufte.

Eulenspiegel ist allezeit fertig gewesen, Schalkheit zu erdenken. Solches bewies er zu Leipzig den Kürschnern, als sie an der Fastnacht ihr Gelage oder Zechen zusammen hielten. Da begab es sich, daß sie gern Wildpret gehabt hätten; das vernahm Eulenspiegel und dachte in seinem Sinne: der Kürschner zu Berlin hat Dir nichts für Deine Arbeit gegeben, das sollen Dir die Kürschner zu Leipzig bezahlen. Hierauf ging er in seine Herberge. Da hatte der Wirth eine schöne, feiste Kaze, die nahm er unter seinen Rock und bat den Koch um ein Hasensfell, denn er wolle damit Jemand einen Streich spielen. Der Koch gab ihm ein Hasensfell, darein nähte Eulenspiegel die Kaze, that Bauernkleider an, stellte sich vor das Rathhaus und hielt sein Wildpret so lange unter dem Rocke verborgen, bis ein Kürschner daher gegangen kam; den fragte Eulenspiegel: ob er nicht Lust hätte, einen guten Hasen zu kaufen, und ließ denselben unter dem Rocke besehen. Da kamen sie überein, daß er ihm vier silberne Groschen für den Hasen gab und sechs Pfennige für den alten Sack, in dem der Hase steckte. Der Kürschner trug den Hasen in ihres Zunftmeisters Haus, wo sie alle bei einander waren, mit großem Geschrei und Fröhlichkeit. Da rühmte er sich, wie er den schönsten lebendigen Hasen gekauft hätte, den er seit einem Jahre gesehen, und den sie nun alle der Reihe nach betrachteten. Als sie nun den Fastnachtschmaus halten wollten, ließen sie den Hasen in einem eingefriedigten Grasgarten laufen, holten Jagdhunde und wollten ihre Kurzweil mit dem Hasen haben. Die Hunde liefen dem Hasen nach. Als nun der Hase nicht entlaufen konnte, da sprang er auf einen Baum und rief: „miau!“ Da nun die Kürschner das sahen, erhoben sie ein großes Geschrei: „Auf, Kameraden, den Kerl, der uns mit der Kaze geäfft hat, den schlagen wir todt!“ Es blieb indessen bei der Absicht, denn Eulenspiegel hatte die Bauernkleider ausgezogen, so daß sie ihn nicht kannten.